

Florenz (Pontassieve) - La Verna

Teilstück auf meinem Pilgerweg nach Assisi

Juni 2009



Kloster La Verna

Ich konnte die Vorbereitungen innerhalb weniger Tage durchziehen, da ich nun schon Übung und entsprechende Hilfen zur Verfügung habe. Aber die körperliche Vorbereitung fiel diesmal gänzlich aus. Dies bedeutete mal wieder mit kleinen Etappen zu beginnen. Die Bilden stammen von meiner Rollertour im Vorjahr.

Mi. 3.6.09

Am Nachmittag löste ich in Pasing meine Fahrkarte für den Nachtzug nach Florenz. Am Abend vor der Abfahrt deckte ich mich am Hauptbahnhof noch für die Nacht mit Verpflegung ein. Im Zug teilte ich das Abteil mit einem Autohändler aus Regensburg. Er erzählte mir viel von seinen Abenteuern als Boxer und Türsteher, was ich ganz interessant fand, da es für mich Geschichten aus einer anderen Welt waren.

Der Zug fuhr mit leichter Verspätung von 10 min von München ab. Die Nacht war bald um.

Do. 4.6.09

Nach dem Aussteigen um 7:30 Uhr sahen wir uns an einer Infotafel nach den jeweiligen Anschlußzügen um. Danach gingen wir noch in die Cafeteria zum Frühstück. Als ich zahlen wollte, bemerkte ich daß ich keine Scheine in meinem Geldbeutel hatte. Mein Zugbegleiter lud mich daraufhin ein. Ich überlegte hin und her was passiert sein könnte, aber da ich am Vorabend noch in München am Hauptbahnhof eingekauft hatte, kam ich zu der Überzeugung, daß ich wohl unangenehmen Besuch in meiner Hosentasche hatte. Peinlich war die Situation dann für uns beide, da er mit mir die Nacht im Abteil war und ich ihm nur beteuern konnte, daß ich ihn nicht verdächtige. Er machte mir dann noch Hoffnung, daß ich vielleicht das Geld doch zuhause liegen gelassen habe. Wir verabschiedeten uns dann und ich hob noch etwas Geld am Automaten ab. Ich ging dann in die Altstadt von Florenz. Es waren noch sehr wenige Leute unterwegs. Es gab aber auch noch kaum Einkaufsmöglichkeiten. Zum Bummeln war mir der Rucksack zu schwer und so ging ich wieder zum Bahnhof zurück, kaufte meine Fahrkarte nach Pontassieve und wartete auf den Zug, der bald kam.



Pontassieve Brücke



Blick aus der Ferne auf die Gegend von Pelago

In Pointassive musste ich noch ein paar vergessene Dinge wie das Wörterbuch und eine Mütze besorgen, dann wurde der Proviant noch aufgestockt und am Ufer des Assieve machte ich dann noch mal ausgiebig Brotzeit und um Mittag startete ich dann endlich. Obwohl ich schon mit dem Roller hier war, war ich mir dann doch etwas unsicher mit dem Weg so daß ich erste einmal froh um mein GPS war. In der prallen Mittagshitze ging es dann auf der Landstraße aufwärts bis zur Querung der Bundesstr. Die Schultern beschwerten sich schon heftig ob der ungewohnten Belastung durch meinen schweren 22Kg Rucksack. Dann ging es auf Feldwegen bis zur Straße nach Pelago, auf der ich dann blieb bis zum Abzweig der Route 6 Richtung Magnale. Am Straßenrand entdeckte ich eine größere gelbliche Schlange, die sich aufgerichtet hatte, als ich vorbeiging. Die Beschwerden der letzten Km waren höllisch, deshalb suchte ich bald nach einem Zeltplatz (ohne Rucksack), den ich dann auch bald fand. Es war eine wunderschöne Wiese, die herrlich duftete nach allen möglichen Kräutern und einen schönen Ausblick zum Ort Tosi hatte.



Nach dem Aufbau des Zelttes war ich fix und fertig, hatte Krämpfe und wollte für heute keinen Finger mehr bewegen. Später, nach dem Essen und Trinken habe ich dann doch noch die Träger des Rucksacks neu eingestellt und die Getränkehalterbefestigung verbessert.

Nachts haben mich dann noch zwei größere tierische Schreihäse eine Weile wachgehalten, deren Schreie ich nicht identifizieren konnte.

Fr. 5.6.09

Nach einem guten Frühstück brach ich nach dem Zeltabbau auf. Unterwegs versuchte ich per Wörterbuchunterstützung bei einer Einheimischen die Frage zu klären ob es Bären in dieser Gegend gibt, was sie aber verneinte. Ausser Wildschweinen seien ihr keine größeren Tiere bekannt. Das Wetter war in der Frühe schön, aber schon bald überzog sich der Himmel mit Wolken. Der Weg zog sich stetig nach oben und als ich das erste Plateau oben erreichte, machte ich eine Pause und genoß die Sicht auf die gegenüberliegenden Berge und die gelbe Blütenpracht der Ginstersträucher. Das Wetter ist zum Wandern ideal. Kurz vor Consuma verfehle ich einen Abzweig von der Straße weg, so daß ich noch ein paar Meter mehr auf der Straße laufen muß. Aber schließlich komme ich doch zur Paßhütte des



Consuma neben der Straße, in der ich etwas Pause mache und meine Karten ergänze. Dann gehe ich Richtung Gualdo weiter und such nach einem Plätzchen zum Übernachten auf einem Waldweg. Der Wind weht inzwischen ziemlich kräftig. Ich befürchte eine nasse Nacht und errichte mein Überzelt, was aber aus meinem Zelt eine Raschelburg macht. Schließlich entschieße ich mich doch noch zu einem Ausflug nach Consuma, um in einem Lokal

zum Essen zu gehen. War das ein Flop! Die Lokale waren fast alle geschlossen, und dasjenige das geöffnet hatte, bot nur Blechpizzastreifen an, welche kurz im Ofen erhitzt wurden. War das eine Pilzpampe. Auch wenn man unterwegs beim Essen einige Toleranz aufbringt, aber das war mir zuviel. Enttäuscht machte ich mich auf den Heimweg zu meinem Zelt.

Sa. 6.6.09

Die Nacht war durch lautes Geraschel meines Überzelts etwas gestört, aber dafür hielt das Überzelt dicht. Mein Magen wehrte sich noch immer gegen jegliche feste Nahrungsaufnahme aufgrund der Pilzpampe vom Vortag. Mir ging es schlicht bescheiden. Wenigstens lugte ab und zu die Sonne aus den Wolken hervor. Nach dem Zeltabbau machte ich mich auf den Weg nach Gualdo, der sich als sehr schön erwies. Es ergaben sich sehr schöne Fernsichten auf den offenen Hügelketten. Dann kam der Abstieg, der Weg durch die



Ortschaft war leicht zu finden und dann ging es weiter abwärts bis zum Bach. Hier begann der erste Teil des etwas schwierigeren Wegstücks, was aber letzten Endes noch eifach zu lösen war. Schwieriger wurde es bei einem darauf folgenden Bauernhaus. Obwohl kurz vor dem Bauernhaus noch eine Markierung zu finden war, blieb der Weg nach dem Bauernhaus verschwunden. Schließlich fand ich ihn unter tellergroßen Blättern im Feuchtgelände versteckt. Nach einer weiteren Bachquerung zog sich der Weg dann wieder aufwärts und war wieder leicht zu verfolgen. Gegen Abend kam ich nach Campolombardo und fand bei einem Bauernhof am Ortsrand ein schönes ebenes Stück Wiese. Ich versuchte mit Hilfe des Wörterbuchs zu Fragen, ob ich

darauf zelten könnte, aber ich traf nur eine alte Magd an, die sich diese Erlaubnis nicht zu geben getraute. Ich ging enttäuscht weiter, aber schon nach kurzer Zeit fand ich eine ebene, für Touristen angelegte Fläche mit Informationstafeln, auf der ich sogleich mein Zelt aufbaute. Anschließend hatte ich einen Kampf gegen die Fliegen, die in großer Zahl in mein Zelt eingedrungen waren. Da mein Magen noch immer nicht in Ordnung war, bestand auch keine Sehnsucht nach einem Abendessen in einem Restaurant.

So. 7.6.09

Am Morgen hörte ich wieder das Geschrei eines Tieres, das mich schon einmal in der Nacht störte. Ich konnte aber wieder nicht erkennen, um was es sich handelte. Nach einem leichten Frühstück wollte ich eigentlich für heute noch bis nach Stia wandern, aber nun zogen schwere Gewitterwolken auf und ich entschied mich deshalb da zu bleiben. Ich errichtete wieder mein Überzelt und vergammelte dann fast den ganzen Tag, während es in Strömen regnete. Einmal mußte ich aus dem Zelt und die Zeltheringe neu setzen, da die aufgeweichte Erde den Heringen keinen Widerstand mehr bot und das Zelt zusammen fiel. Endlich am Abend ließ die Schauertätigkeit nach und ich konnte noch einen Spaziergang



nach Cerreto wagen, einem schön auf einer Anhöhe gelegenen Touristenhof. Schließlich saß ich sogar wieder in der Sonne auf einer Bank mit Tisch und verfaßte mein Tagebuch und aß zu Abend. Nach einiger Zeit kam ein deutsches Wanderpärchen vorbei, die es aber eilig hatten, den nächsten größeren Ort Stia zu erreichen, um dort ein Quartier zu finden. Die Sonne besserte meine Laune ganz wesentlich, nachdem ich einen ganzen Tag im kleinen Zelt verbringen mußte und so freute ich mich schon auf die morgige Fortsetzung des Weges.

Mo. 8.6.09

Nach dem Abbau des Zelttes war ich bald wieder unterwegs. Das Wetter war wieder gut und so erreichte ich bald Stia und besichtigte das Zentrum, dann ging es weiter nach Pratovecchia. In der Fortsetzung kam ich an einen Bach, an dem der Weg als etwas schwierig zu finden beschrieben war. Hier kam ich aber gut zurecht. Nur später nach Casalino fand ich mich mit der Beschreibung gar nicht zurecht. Ich verfranstete mich gehörig, da ich den Abzweig des Weges übersah und in Holzfällerstraßen landete die sich dann allmählich auflösten und in Querfeldeinpassagen endeten. Ich kämpfte mich wieder zurück und probierte den nächsten





die Schönheit der Natur ringsum und das gute Wetter versöhnten mich langsam wieder mit der Welt.

Di. 9.6.09

Am nächsten Morgen, gut ausgeschlafen, fand ich den richtigen Abzweig sofort und von da an ging es wieder ganz planmäßig weiter. Ich lief zunächst ohne Rucksack noch ein Stück des Weges zurück um ein paar gps-Punkte zu setzen und stieg dann die Bergrippe entlang hoch bis zur Paßstraße.



Antike Apotheke A.D. 1450

Weg aus. So testete ich mehrere Wege. Schließlich war es schon halb acht und ich suchte schleunigst ein halbwegs ebenes Plätzchen für mein Zelt. Gott sei Dank fand ich dann auch ein sehr schönes Plätzchen mit einer tollen Aussicht. Ich beschloß für morgen nur noch die Karte zu Rate zu ziehen. Alles in allem war das heute bestimmt der doppelte Anstiegsweg und ich war zunächst ziemlich stinkig. Nur



Sacro Eremo di Camaldoli

Über Croce Gagi ging es dann ein Stück auf der kaum befahrenen Paßstraße entlang, dann durch schöne Wälder bis zum Kloster Eremo. Dort mußte ich bis zur Besichtigungszeit ein paar Stunden warten. In dieser Zeit machte ich Bekanntschaft mit einem Bundeswehrler aus Deutschland, der immer zwei Tagesetappen zusammen faßte, und einer Pilgerin aus Holland. Letztere erzählte mir von einer Begegnung aus nächster Nähe mit einer Wildschweinrotte, die aber gut ausging obwohl viele junge Schweine mit dabei waren. Es war dann nur die Kirche zu besichtigen und nicht die Einsiedelei. So machte ich mich danach weiter

auf den Weg zum Zeltplatz nach Camaldoli. Es war wieder ein schöner Hochwald, durch den es abwärts ging. Am Ziel sah ich eine schöne alte Klosterapotheke, die zu besichtigen war. Im Dorf fragte ich mich zum Zeltplatz durch und erreichte ihn nach einem Stück Weg auf der Straße. Auf dem großen Zeltplatz war nur ein einziges Zelt zu sehen. Ich suchte nach dem Büro und fand schließlich am anderen Ende den Haupteingang mit einer sehr netten jungen Platzwartin. Sie öffnete wegen mir große Packungen und teilte sie mit mir. Ich suchte dann einen Platz, bei dem ich am Morgen mit Sonne rechnen konnte, damit mein Zelt am Morgen rasch abtrocknet, und machte nach dem Zeltaufbau den großen Washtag. Für mich unter der warmen Dusche, und für die Kleidung im Waschtrog, die ich anschließend auf die Leine hing. Leider stellte ich fest, daß unter dem Zeltboden viele Kastanien im Boden eingegraben



waren, deren Stacheln nun durch den Zeltboden kamen. Also mußte ich den Boden noch mal gründlicher säubern. Als runderneuerter Mensch ging ich dann am Abend zum Restaurant ins Dorf. Gestern noch ganz niedergeschlagen am Abend, heute schon wieder satt und zufrieden mit der Welt.

Klosteranlage in Camaldoli

Mi. 10.6.09

In der Nacht bekam ich Besuch von Wildschweinen, die sich über die ausgegrabenen Kastanien freuten und mich aber sonst in Ruhe ließen, obwohl sie die Mülltonnen in der Nähe umschmissen und durchwühlten. Am Morgen schien die Sonne, aber leider nicht allzulange. Das Frühstück bekam ich im Bistro des Zeltplatzes. Ich lies mir zunächst etwas Zeit, da meine Wäsche noch nicht trocken war und machte noch meine Reisenotizen. Nachdem mit der Sonne nicht mehr zu rechnen war, packte ich zusammen und hing die feuchte Wäsche an meinem Rucksack außen dran. Der Abzweig im Dorf erschien mir suspekt und ich suchte noch ein Stück weiter, ob da noch was besseres käme, was aber nicht der Fall war, so daß ich mal wieder umkehren mußte. Der Weg ging dann stetig aufwärts durch den Hochwald bis zu einer guten Schutzhütte mit Quelle, bei der ich mein Mittagessen einnahm. Später ging es dann über die Hügelrücken weiter. Dabei begegnete mir ein Wildschwein und bei einer Bachfurt ein großer Raubvogel. Bald darauf begann



Badia Prataglia

wieder ein Wegerätsel. Da gab es alte Markierungen auf Pfaden und einen neuen großen Weg, der die Pfade immer wieder kreuzte. Ich setzte den Rucksack ab und lief ein Stück weiter, bis ich sicher war, daß der neue Weg den alten Pfad ersetzte. Dann lief ich zurück und setzte den Weg fort, der später in einen Hochwald einmündete. Mittlerweile war wieder Sonnenschein und an einigen Stellen gab es wieder gute Fernsicht. Der Weg ging nun wieder abwärts nach Badia Prataglia. Im Ort sagte man mir, daß der Zeltplatz

noch nicht geöffnet sei. Ich erwischte noch ein offenes Geschäft und ergänzte meine Vorräte und machte dann Brotzeit auf einer Bank. Später setzte ich meinen Weg fort. Beim letzten Haus probierte ich mein Glück und fragte, ob ich an der angrenzenden ebenen Wiese zelten könnte. Die Leute hatten nichts dagegen und so konnte ich dann am Abend noch in die Ortschaft gehen. Aber mit Speiselokal war nichts. Es war noch alles geschlossen außer einem Bistro. Hier gab es eine Kleinigkeit zu Essen. Ich lies es hier ausklingen, telefonierte und schrieb und machte mich dann wieder auf den Rückweg zum Zelt.

Do. 11.6.09

Am nächsten Tag ging es früh weiter, da ich eine lange Etappe hatte. Meist begleiteten mich Wälder aus zierlichen Eichen und gelegentlich auch gelb blühender Ginster. Der Aufstieg war lange Zeit ziemlich steil, später ging es leichter und dann kam der Abstieg nach Frassineta. Es gab hier eine gute Aussicht in das große Tal von Corezzo. Nach der Ortschaft begann wieder ein Aufstieg. Der Weg war sonnig und zog sich in die Länge. Beim Abstieg nach Rimbochi erwischte ich im letzten Stück wohl einen Abschneider, was mit meinem schweren Rucksack nicht geplant war. Als ich unten auf die Straße auftraf, rätselte ich, ob links oder rechts die Fortsetzung war. Zum Glück entschied ich mich richtig nach links und kam nach einiger Zeit zur Brücke am Ortsrand. Auf der Brücke erfaßte ein Windstoß meine Mütze und sie flog in einen Garten der völlig verwildert war. So mußte ich mich mit meiner kurzen Hose durch ein Meer von Brennesseln kämpfen. Ich versuchte mit den Bergschuhen die Stengel vor mir zu knicken, aber die Biester bogen sich immer anders als geplant, so daß ich viel Hautkontakt abbekam. Ich hoffte auf eine



An der Brücke von Rimbochi

durchblutungs-fördernde Wirkung, auf daß die Plagerei nicht ganz umsonst war. Dann setzte ich meinen Weg fort. Es kam wieder ein steiler Aufstieg und dann ein schöner Weg entlang des Höhenzugs mit gelegentlichen Ausblicken. Kurz vor der Überquerung der Straße nach La Verna bekam ich Probleme mit meinem gps. Es wurde ihm wohl zu heiß und das Display wurde schwarz. Außerdem wollte der joystick nicht mehr funktionieren. Nach der Straßenquerung kam ich in einen wunderschönen Hochwald. Später erfuhr ich, daß dies der Meditationswald des Klosters war. Er war licht und stark

bemoste große Felsen lagen umher. Es gab noch einen Blick auf den Mt. Penna dann ging es das letzte Stück vor dem Kloster wieder durch den Hochwald. Der Weg mündete in die Auffahrt zum Kloster, kurz vor der Vogelkapelle des HI.Franziskus. Im Kloster traf ich dann die Pilgerin von Eremo wieder. Wir unterhielten uns und sie führte mich dann zum Klosterhotel. Das war mir aber zu teuer und so machte ich mich auf den Weg zum Zeltplatz in Chiusi. Das war aber noch ein ganzes Stück weiter, da der Zeltplatz außerhalb bei Vezzano lag. Das überraschende war, daß ich trotz der langen Etappe keine Blasen an den Füßen hatte. Wohl ein Geschenk der Brennesseln. Auf dem Zeltplatz lockte ein schönes Schwimmbad. Leider wurde das erst am nächsten Tag geöffnet. So mußte ich mich "nur" mit

der Dusche begnügen. Das Abendessen konnte ich gleich in der Pizzeria am Platz bekommen.

Die Klosteranlage von La Verna beeindruckte mich mehr als Assisi. Ich stellte mir die Frage ob das hier nicht ein angemessenerer Abschluß für meine Pilgerreise war und kam zu der Überzeugung daß ich hier (für heuer?) ein Ende setze.



Basilika des Klosters La Verna

Fr. 12.6.09

Am Vormittag erkundigte ich mich nach Verkehrsmöglichkeiten nach Florenz. Ich bekam Auskunft über die Busverbindung und beschloß diese am Nachmittag zu nutzen. So stand ich nach einem Besuch des Klosters wieder in Chiusi an der Bushaltestelle und wartete auf den Bus nach Bibbiena. Leider stand an der Haltestelle ein Zettel, daß genau dieser Bus ausfällt. So wartete ich auf den nächsten Bus in zwei Stunden. Aber ich probierte dann per Anhalter weiter zu kommen, was mir auch gelang. Freundliche Männer auf Geschäftsreise



Bibbiena

aus dem slowenischen Sprachraum nahmen mich mit. So kam ich gut in der Zeit nach Bibbiena an, stellte aber zu meiner Verblüffung fest, daß die Kirchenuhren alle eine Stunde später zeigten. Meine Uhr hat 2 Zeitzonen und ich

hatte irgendwann die falsche, die Winterzeit aktiviert. Aber dank meiner Anhalterfahrt hatte ich noch etwas Spielraum bis zum nächsten Bus nach Florenz. Ich bummelte in die Innenstadt und kaufte mir ein Eis und wartete dann an der Haltestelle, an der sich immer mehr Leute einfanden. Es gingen Busse in mehreren Richtungen ab. Eine freundliche Frau betreute mich, daß ich in den richtigen Bus einstieg und dann staunte ich wieder einmal, wie lange man mit dem Bus unterwegs war, um die Strecke dieser einen Wanderwoche wieder zurück zu fahren. In Florenz hielt der Bus vor dem Bahnhof und ich ging als erstes zum Fahrkartenschalter und erkundigte mich nach dem Nachtzug nach München. Dort erfuhr ich, daß ich erst in 3 Tagen nach München zurück konnte, da alle Züge überfüllt waren wegen Pfingsten. So machte ich mich auf den Weg zum Zeltplatz quer durch die Innestadt und über den Arno zum Piazzale Michelangelo um hier die Zeit zu überbrücken.



Sa. 12.6.09

Ich besuchte die Innenstadt und reihte mich ein in das Heer der Touristen. Am Spätnachmittag fand ich einen schönen Park hinter der Kirche San Minato al Monte für eine Siesta. Den Abend verbrachte ich auf der Terasse des Zeltplatzbistros.

Piazzale Michelangelo

So. 13.6.09

Ich ging zum Piazza de Pitti und besuchte einen Trödelmarkt in der Gegend. Dann suchte ich nach einem Platz den ich beim letzten Besuch in Florenz fotografiert hatte und nicht mehr zuordnen konnte, den ich nach endloser Hatscherei dann auch endlich fand, Piazza d. Santissima Annunziata. Anschließend entdeckte ich ein Michelangelo-Museum, das ich besuchte. Es waren die Maschinenskizzen größtenteils real nachgebaut und so konnte man deren Funktion bestaunen. Dann suchte ich ein bestimmtes Lokal auf zum Abendessen, das mir am Tag aufgefallen war und beschloß den Tag wieder im Zeltplatzbistro.

Mo. 14.6.09

Ich konnte meinen Rucksack in einem Schließfach am Zeltplatz unterbringen und ging nochmal in die Innenstadt und später wieder in den Park zu einer Siesta. Dann war ich zu faul mit dem schweren Rucksack durch die Innenstadt zu wandern und erkundigte mich deshalb über die Busfahrgelegenheit zum Bahnhof, die praktisch vor der Haustüre bestand. Im Bus mußte ich den Rucksack abnehmen, da er zu groß war. Ich blieb auf der Plattform und hatte den Rucksack neben mir. Bei einer der nächsten Haltestellen stieg ein Schwarzer Sonnenbrillenhändler mit seinem Auslagengestell ein und stellte sich neben mich. Bei einer heftigeren Bremsung gerieten unsere Gepäckstücke etwas in Unordnung und er beschäftigte sich daraufhin mit seinem Gepäck. Bei der nächsten Haltestelle sprang er kurz vor dem Schließen der Türe noch hinaus. Ich wunderte mich zunächst über dieses Verhalten aber dann sah ich meine geöffnete Fototasche am Rucksack und wußte Bescheid. Aber ändern konnte ich daran nichts mehr. Mein Foto und vor allem alle meine ca 600 Bilder waren weg. So trat ich dann stinksauer die Heimfahrt im Zug an und erreichte am Dienstag Morgen München ohne weitere Zwischenfälle.



Panorama Florenz mit Dom